

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Band:** 7 (1936)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Entwicklung des Schmalfilmwesens in der Schweiz  
**Autor:** Hartmann, M.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-805902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

3.—11. Oktober in Locarno-Monti: Einführung in das Kunstschaffen für Anfänger und Fortgeschrittene: Zeichnen, Aquarellieren, Oelmalen, Holzschnitt, Modellieren. Leitung: Karl Hännly, Bildhauer, Bern.

11.—18. Oktober in Gwatt am Thunersee: Ausdruckskunde und Menschenkenntnis im Dienste des Gemeinschaftslebens. Theoretischer und praktischer Einführungskurs von Dr. Hugo Debrunner, psychologischer Berater, Zürich.

3.—11. Oktober: Autocarfahrt nach Nordfrankreich. Gotische Dome, Loireschlösser, Paris, Bourges, Chartres, Fontainebleau, Vézelay, zu den Höhepunkten französischer Kunst und Kultur, durch herrliche Landschaften. Leitung Dr. Debrunner.

Kosten für die Kurse (7—8 Tage) Fr. 35.— bis 60.—, für die Autocarfahrt ab Zürich, Bern oder Genf (11 Tage) Fr. 165.— bis 185.—.

Ausführliche Prospekte durch das Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich 1, Obere Zäune 12.

## **Die Entwicklung des Schmalfilmwesens in der Schweiz.**

M. R. Hartmann, Direktor des Schweizer Schul- und Volkskino in Bern.

Der Film hat sich aus bescheidenen Anfängen des Schaubuden- und Tingeltangelbetriebes innert weniger Jahre zu ungeheurer Bedeutung entwickelt. Wirtschaftlich steht er heute unter den Industrien der ganzen Welt an dritter Stelle. Millionen schaffender Kräfte sind im Film engagiert: Schriftsteller, Komponisten, Regisseure, Architekten, Künstler, Schauspieler, Musiker, Komparsen, — Bühnenarbeiter und Handwerker bei der Erstellung — ein Netz von Kaufleuten, das sich über die ganze Welt verteilt beim Vertrieb — und Direktoren, Vorführer, Portiers und Placeure etc. in den Kinotheatern.

Nach einer offiziellen Statistik des letzten Jahres besuchen täglich über 15 Millionen Menschen die Kinotheater, finden dort ihr Vergnügen, werden aber auch durch den Film beeinflusst.

In der Erkenntnis der außerordentlich großen suggestiven Wirkung des Filmes auf den Beschauer, haben sich Politik und Wirtschaft den Film für ihre propagandistische Tätigkeit dienstbar gemacht. Er darf heute als das wichtigste, modernste Propagandamittel angesehen werden.

Aber der Film hat außer der Volksunterhaltung und der Werbung für politische und wirtschaftliche Zwecke eine bedeutungsvolle kulturelle Mission zu erfüllen. Schon um die Jahrhundertwende hat man seine erzieherischen und volksaufklärenden Möglichkeiten erkannt und einzelne Pioniere des Kulturfilms haben bahnbrechende Vorarbeiten geleistet. Aber die große Zahl der Intellektuellen stand in dieser Zeit dem Film skeptisch oder meist sogar ablehnend gegenüber. Man brachte ihn noch zu stark mit Schaubuden, Tingeltangel und billigem Kitsch in Verbindung. Immerhin ließen sich bis 1914 schon gewisse Fortschritte erkennen. Der Krieg machte dieser Entwicklung ein jähes Ende und bis 1920 verzeichnen wir einen allgemeinen Stillstand auf dem Gebiete des Kulturfilms.

In technischer Beziehung hatte sich aber die Kinematographie stark entwickelt und das Kinotheater war bereits aus dem Stadium herausgekommen, wo anständige Leute sich zuerst behutsam nach allen Seiten umblickten, ob sie auch nicht von Bekannten beobachtet würden, bevor sie eintraten. Viele Skeptiker hatten sich inzwischen vom pädagogischen und kulturellen Werte des Filmes überzeugt und so war der Weg für die Weiterentwicklung des Kulturfilmes geebnet.

In diese Periode fiel die Gründung des Schweizer Schul- und Volkskino. Im Sommer 1920 wurde mit den Vorarbeiten begonnen, im Juni 1921 gründete man unsere Genossenschaft auf gemeinnütziger Grundlage. Aber auch da begegneten wir noch sehr großen grundsätzlichen Widerständen und außerordentlicher Skepsis. Ich erinnere mich noch wohl der Zeit, wo wir bei Pfarrherren, Lehrern, Instituts- und Anstaltsvorstehern und Behörden die größten grundsätzlichen Bedenken zerstreuen mußten, bevor sich einzelne unter ihnen für unsere gute Sache gewinnen ließen.

Vielerorts wurde unsere Idee schroff abgelehnt, man konnte noch nicht Kinokitsch und Kulturfilm auseinanderhalten.

15 Jahre sind seitdem vergangen, 15 Jahre der Entwicklung in harter Arbeit und vielen zähen Kämpfen. Gottlob können wir feststellen, daß sich der Kulturfilm in dieser Zeit durchwegs Bahn gebrochen hat und wir nur noch wenige grundsätzliche Gegner finden.

Die Filmindustrie hat sich inzwischen bis zu einem gewissen Höhepunkt entwickelt, das Kultur- und Lehrfilmwesen steckt aber heute noch in seinen Kinderschuhen. Es läßt sich aber jetzt schon erkennen, daß die Verwendung des Films außerhalb der Kinotheater für die Zukunft weit größere Bedeutung haben wird als die heutige Theaterindustrie. Ich erblicke vor allem die folgenden Möglichkeiten:

1. Den Film im Schulunterricht. Schon heute findet er umfassende Verwendung. In einzelnen Staaten ist er zum obligatorischen Lehrmittel geworden und nach meiner Ueberzeugung wird in 10 oder vielleicht 20 oder 30 Jahren auch in der Schweiz die abgelegenste Schule den Film im Rahmen des Lehrplanes verwenden.
2. Den Film als Werbemittel. Verkehrsvereine und Hotelorganisationen, Industriefirmen, Versicherungsgesellschaften etc. benützen den Film schon längst für ihre Propagandatätigkeit. In Kreisen fortschrittlicher Reklameberater gilt er schon heute als die allerwichtigste Werbemethode. Aber auch die Politik beginnt sich seiner anzunehmen. In den letzten Jahren haben sich die verschiedenen politischen Parteien bei der Vorbereitung von Abstimmungskampagnen, Wahlen etc. des Filmes bedient und auch die Behörden haben ihn ihren Zwecken dienstbar gemacht.
3. Den Film für soziale Zwecke. Hier liegt ein großes Feld offen. Ich erinnere an die Volksaufklärung über Hygiene, Bekämpfung von Krankheiten, Verhütung von Unfällen, dann aber auch Volksaufklärung über soziale Werke, wie Jugend- und Altersfürsorge, Blinden-, Taubstummenwesen etc.



4. Filme für allerhand Zwecke, wie religiöse Veranstaltungen, sportliche, berufliche und militärische Instruktionen etc.
5. Den Amateurfilm, der heute schon eine ganz außerordentliche Verbreitung gefunden hat. Hunderttausende von Menschen haben ihre eigenen Aufnahme- und auch Vorführungsapparate, so daß eine ähnliche Entwicklung wie in der Photographie vorausgesehen werden kann.

Es interessieren uns mehr, als diese allgemeinen Fragen des Kulturfilms, die Möglichkeiten seiner Verwendung im Anstaltsleben. Auch hier war in den letzten Jahren eine starke Entwicklung zu konstatieren. Grundsätzlich sind wohl die meisten unter ihnen von der Bedeutung des Kulturfilmes überzeugt und viele möchten ihn wohl auch gerne in ihren Betrieben verwenden — aber wie? — Der Film ist doch immer noch eine recht kostspielige Angelegenheit. Die Apparate sind teuer und die Filmmiete fast unerschwinglich.

Das war früher so. Als wir nur den 35 mm Normalfilm kannten, mußte für die Miete eines guten Programmes mit Fr. 30.— bis 50.—, ja oft Fr. 100.— und mehr gerechnet werden. Die Bedienung der Apparate war kompliziert. Dazu bestand noch das Moment der Feuersgefahr.

Heute haben sich diese Verhältnisse alle geändert. Für die Verwendung außerhalb der Kinotheater hat sich das 16 mm Schmalformat durchwegs Bahn gebrochen. Dieses Format hat außerordentliche Vorteile. Vor allem ist es weit billiger als der Normalfilm und dabei feuersicher. Mit den modernen Projektoren läßt sich dabei eine Bildwirkung erzielen, die für jeden Anstaltszweck absolut ausreicht. Unsere neuesten Schmalformat-Großraum-Projektoren genügen sogar, um in Sälen mit bis zu 2000 Sitzplätzen eine ausreichende Bildwirkung zu erzielen. Der Schweizer Schul- und Volkskino besitzt drei Apparate-Modelle in verschiedenen Lichtstärken. Alle drei sind absolut erstklassig, sie variieren lediglich in bezug auf Lichtstärke und Preis. In den meisten Fällen wird für Anstalten das kleine Modell mit 200 Wattlampe — es ist ein Agfa-Projektor — genügen. Es ist leicht, handlich und kostet dabei nur zirka Fr. 390.—.

Das mittlere Modell mit 400 Wattlampe — amerikanische Konstruktion, System Ampro — ist das von uns zurzeit meist verwendete. Es ist konstruktiv sehr robust, einfach in der Bedienung und ausgezeichnet in der Bildwirkung. Preis Fr. 590.—.

Das große Modell mit 750 Wattlampe — es ist ein Bell und Howell-Apparat, amerikanisches Fabrikat — genügt schon für Projektion in ganz großen Räumen. Der Preis beträgt Fr. 980.—.

Für besondere Zwecke führen wir noch größere Modelle. Ich will sie hier aber nicht aufführen, da sie für Anstalten wohl kaum in Frage kommen. Die Preise, die ich Ihnen genannt habe, sind die Detailverkaufspreise; den Anstalten gewährt der SSVK beim Ankauf von Apparaten ganz besondere Vergünstigungen dadurch, daß sie dazu ein Filmabonnement gratis erhalten. So haben Sie den Vorteil, nach

der Anschaffung eines Apparates ein Jahr Filmvorführungen veranstalten zu können, ohne mit Filmmieten belastet zu sein.

Und nun die Frage des Films. Der Schweizer Schul- und Volkskino verfügt über die größte 16 mm Filmothek der Schweiz und verleiht seine Bildbänder zu den billigsten Preisen. Ich habe die Leihpreise für Schmalfilme in der ganzen Welt geprüft und nirgends annähernd so günstige Bedingungen gefunden wie bei unserm Institut. Deutschland, das über eine sehr ausgedehnte Schmalfilmorganisation verfügt, betragen die Filmmieten im Durchschnitt das Dreifache unserer Preise. Dabei muß besonders festgestellt werden, daß wir bei unsern Filmbezügen vielfach auf das Ausland angewiesen sind und daher eher teurer einkaufen als ausländische Institute.

Eine Rolle Film kostet uns in der Länge von zirka 100 Metern im Gesamtdurchschnitt etwa Fr. 80.—. Die Behandlung durch unsere Bezüger ist leider nicht immer die beste. Die Filme leiden stark bei der Benützung und wir müssen damit rechnen, die Kopien durchschnittlich nach 50—60 Ausmietungen zu ersetzen. Sehr oft weisen sie schon nach wenigen Vorführungen infolge schlechter Behandlung Defekte auf. Dabei beträgt der Maximalpreis unserer Leihmieten für Schulen, Anstalts- und gemeinnützige Zwecke pro Rolle Fr. 2.30. Der Minimalpreis im Abonnement Fr. 1.—. Durchschnittlich erzielen wir zirka Fr. 1.50 pro Ausmietung, d. h. wenn eine Kopie 50 Ausmietungen aushält, insgesamt Fr. 75.—.

Unsere Anschaffungskosten für Schmalfilme sind höher als die gesamten Mieteinnahmen. Dazu haben wir zu unsern Lasten die ganzen Kosten der Verleihabteilung, die während der betriebsreichen Wintermonate 3 Angestellte beschäftigt. Jeder Film wird nach jeder Ausmietung kontrolliert, bevor er ins Archiv zurückkommt. Korrespondenz, Spedition und Versand erfordern eine Menge Arbeit. Dazu kommt ein allgemeiner Kostenanteil für unsere Zentralverwaltung, d. h. Propaganda, Kataloge, allgemeine Aufklärung, Reisespesen, Filmbesichtigungen im Ausland etc. Die Schmalfilmabteilung kann daher nur dank erheblicher Zuschüsse aufrecht erhalten werden, die wir aus öffentlicher und privater Hand erhalten.

Der neue Katalog erscheint anfangs Herbst, den wir Ihnen auf Anfrage sehr gerne zustellen werden. Senden Sie uns im September eine Karte und Sie erhalten ihn gratis und franko.

Aber wir kennen die prekäre Finanzlage vieler unserer schweizerischen Anstalten sehr wohl und wissen, daß es manchen unter ihnen auch bei diesen billigen Konditionen — die Verwendung des Schmalfilmes ist heute nicht mehr teurer als diejenige des Projektionsbildes — schwer fällt, die Mittel für Filmvorführungen aufzubringen. Wir haben daher nach Mitteln und Wegen gesucht, um noch größere Erleichterungen zu schaffen, und seit zwei Jahren ist es möglich, bei uns mit dem Filmabonnement auch Apparate zu sehr günstigen Bedingungen leihweise zu erhalten. Dabei bleibt der Apparat während der ganzen Dauer des Abonnementes im Besitze des Kunden und wenn hintereinander ein Paar Abonnemente bezogen werden, geht er — so-



bald die Abonnementgebühren die Höhe des Kaufpreises erreicht haben — ohne weiteres in das Eigentum des Kunden über, ohne daß unsererseits irgendwelche Zuschläge oder Zinsen berechnet werden, obschon die Amortisation auf diesem Wege meist 5—6 Jahre dauert. So ist es eigentlich das vorteilhafteste Vorgehen für eine Anstalt, sich nicht einen Apparat fest zu kaufen, sondern ihn beim SSVK im Abonnement zu mieten. Sie braucht keine Geldmittel festzulegen und können bei veränderten Verhältnissen mit den Vorführungen einfach wieder aufhören. Das billigste Abonnement für Filme kostet Fr. 70.— für 50 Rollen. Bei Beschränkung auf kurze, etwa einstündige Vorführungen genügt es für 15 Veranstaltungen, also bei nicht allzu häufiger Verwendung des Filmes für ein ganzes Jahr.

Fr. 70.— für die Filmvorführungen eines Jahres sind sicher trotz aller Schwierigkeiten für die meisten Anstalten erschwinglich. Das gleiche Abonnement inkl. Vorführungsapparat kostet Fr. 170.—.

Aber auch damit sind die Entgegenkommen des SSVK nicht erschöpft. In besondern Ausnahmefällen, d. h. bei Anstalten mit ganz prekärer Finanzlage, wird auf begründetes Gesuch hin der Zuschlag für den Apparat auf die Hälfte reduziert oder sogar gänzlich gestrichen. So ist es möglich, in solchen Ausnahmefällen für Fr. 70.— im Jahr zirka 15 Filmvorführungen inkl. dem Apparat durchzuführen. Eines muß ich dabei allerdings erwähnen, zu diesen Kosten kommen noch die Portogebühren hinzu.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß die Qualität der Vorführung nicht nur durch Apparat und Film bedingt ist, sondern ebenso sehr vom Bildschirm, den Sie verwenden und von der Verdunkelung des Lokals. Achten Sie sorgfältig darauf, daß das Lokal immer absolut dunkel ist und daß Sie einen guten Bildschirm verwenden, der möglichst lichtundurchlässig ist. Ein weißes, womöglich gekreidetes Zeichnungspapier genügt dabei vollständig, während Tuch meistens stark lichtdurchlässig ist. Die beste und vor allem plastischste Bildwirkung erzielt man mit sog. Perlschirmen; aber diese sind außerordentlich teuer.

Zur Beantwortung irgendwelcher Fragen oder Auskunftserteilung irgendwelcher Art steht Ihnen das Bureau des Schweizer Schul- und Volkskino gerne zur Verfügung und wird Ihnen mit Vergnügen ausführliche Antwort geben.

## **Berichte der Kantonalkorrespondenten.**

**Schaffhausen:** Verwalter C. Scherrer-Brunner.

Bürgerspital und Pfrundhaus. Ein Jahr mit ausnahmsweise vielen Todesfällen und ebenso vielen Eintritten liegt hinter uns. In Ausführung des neuen Fürsorgegesetzes war es nun möglich, einige ganz besonders schwierige Insassen in Zwangsarbeitsanstalten zu versetzen. Dadurch ist die Leitung der Spitalanstalt wesentlich erleichtert worden. Dagegen mußten während der Wintermonate eine Anzahl